

Aufschneiden muss gelernt sein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 52

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Typisch deutsch»

Unter diesem Titel hat Michael Schiff (Moderne Verlags GmbH, München) über tausend moderne Zitate über, für und gegen die Deutschen und Deutschland gesammelt, geordnet in die Gruppen Deutsche Politiker – Deutsche Professoren – Weitere deutsche Stimmen – Ausländer und ausländische Presse – Deutsche Dichter, Schriftsteller, Journalisten – Drittes Reich.

Ein faszinierendes Buch!

Im April 1945 sprach Hitler: «Man bereut es hinterher, daß man *so gut* war.» Und wenn Hermann Göring sagte: «Wenn wir diesen Krieg verlieren, dann Gnade uns Gott» – dann sagte er das wohl kaum deshalb, weil er *so gut* war, nämlich so gut, wie ihn seine Gattin heute rückblickend in einer deutschen Illustrierten darzustellen versucht. Von Friedrich Dürrenmatt das Zitat: «Für uns Schweizer wäre das Einheitsdeutschland ein Schreckensmoment ...» Andererseits Max Frisch: «Es ist immer wieder auffällig, wieviele deutsche Menschen unablässig besorgt sind, geistige Menschen zu sein.» Daß sie sich auch unablässig bemühen, *expansive* Menschen zu sein, deutet eine Zitierung der «Salzburger Nachrichten» (1959) an: «Neuer Wehrmachtsbericht – Der Tessin fest in deutscher Hand!»

Ein anregendes Buch.

Johannes Lektor

Auch möglich

Fritz trifft wieder einmal seinen Schulfreund Röbi. «Ja, alter Knaabe, wie geht's? Gute Ferien gehabt?»

«Acht Wochen ja im Jahr», sagt Röbi.

«Das gibt's doch gar nicht in einem Geschäft. Wie machst du denn das?»

Meint Röbi lakonisch: «Viermal zwei Wochen Betreibungsferien.»

-i-

Aufschneiden muß gelernt sein

Zwei Prahler reden von ihren Polar-Expeditionen.

«Es war so kalt in jenem Jahr», sagt der eine, «daß die Flammen der Kerzen gefrieren wollten, und wir konnten dies nur verhindern, indem wir sie von oben anhauchten.»

«Das ist noch gar nichts», antwortete der andere, «da wo ich wohnte, war es so kalt, daß die Worte, die aus dem Munde kamen, sofort zu Eisklötzen wurden und wir gezwungen waren, diese wieder aufzutauen, um zu wissen, was wir eigentlich einander sagen wollten.»

CB

Unsere Nichte

ist ein gesundes, aber zartes und sensibles Wesen, das oft nervöse Magenstörungen und auch auffälliges Herzklopfen hat. So mußte kürzlich der Arzt kommen. Während der Diagnose stellt er ihr allerlei Fragen, so auch, ob sie beim Tanzen auch Herzklopfen bekomme. Worauf sie antwortet:

«Jeenachdämm.»

HG



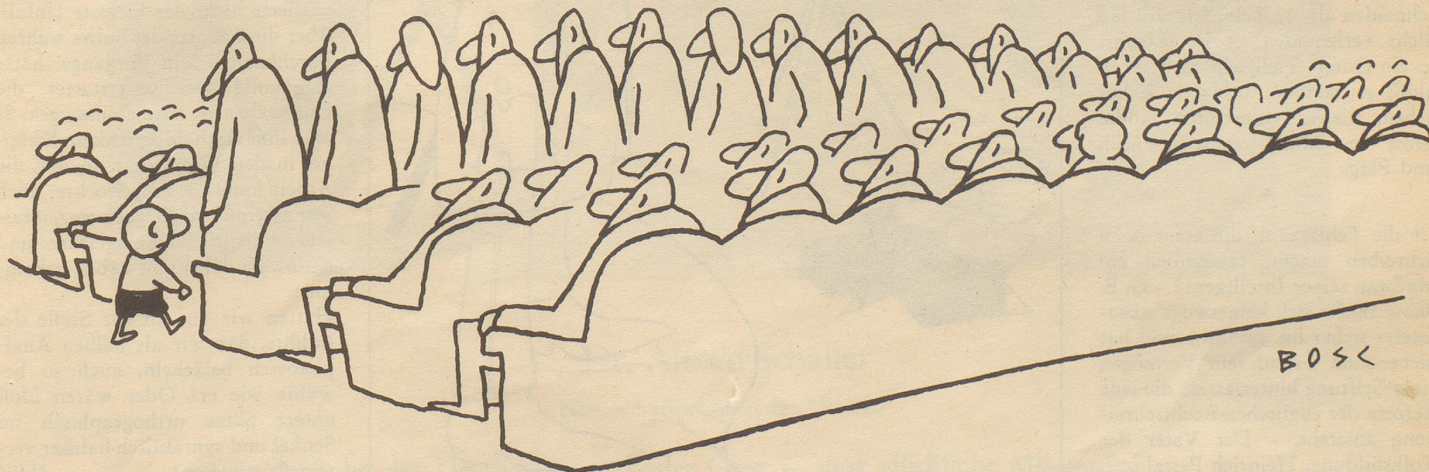
Elsa von Grindelstein

Mir träumte jüngst von unserem treuen einstigen Kutscher Friederich:

Er fuhr mich, oben auf dem Bock,
in seinem goldbetreßten Rock
in einem offenen Coupé
zweispännig durch die Seeallee

als plötzlich sich die Pferde bäumten
weil Tausende die Straße säumten
um in Natura mich zu sehen
und Autogramme zu erleben.

Ich winkte ab und fügte bei
daß ich zu überanstrengt sei.
Da hielt mein Kutscher Friederich
und schrieb dieselbigen für mich.



BOSC